



Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen (PFL)
Deutsch Sekundarstufe



PÄDAGOGISCHE DIAGNOSTIK – WIE UND WOZU? BEISPIEL INFORMELLE KOMPETENZMESSUNG

Dipl. Päd. Mag. Dagmar Schulz, BEd.
Alpen Adria Universität Klagenfurt

Dr. Jürgen Struger

Wien, März 2014

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	2
ABSTRACT	4
1 PÄDAGOGISCHE DIAGNOSTIK	5
1.1 Einleitung	5
1.1.1 Notwendigkeit der Diagnostik	5
1.1.2 Bildungsstandards - Überprüfungen	5
1.1.3 Personalisierte Leistungserhebungen	5
1.2 Pädagogische Diagnostik und Leistungsmessung	6
1.2.1 Begriffsklärung	6
1.2.2 Einsatzmöglichkeiten	6
1.2.3 Ziele	6
1.2.4 Funktionen	7
1.2.5 Lernprozess im Fokus	7
2 ALLGEMEINES ZUR INFORMELLEN KOMPETENZMESSUNG	9
2.1 Entwicklung	9
2.2 Beschreibung	9
2.3 Inhalt und Einsatz	10
2.4 Erstellung und Pilotierung	10
2.5 Konzept der IKM	11
2.6 Itemformate	12
2.7 Durchführung der IKM	14
2.7.1 Volksschule	14
2.7.2 Sekundarstufe 1	14
2.7.3 IKM in Zahlen	14
3 FRAGEBOGENUNTERSUCHUNG ZU IKM	16
3.1 Durchführungsbedingungen	16
3.2 Fragen	16
4 INTERVIEWS ZU IKM	18
4.1 Durchführung	18
4.1.1 Interview mit Max	18
4.1.2 Interview mit Ute	20
4.1.3 Interview mit Anita	21
4.2 Analyse der Interviews	22
4.2.1 Teilnehmer/innen	22
4.2.2 Fragen	23

5	RESUMEE	25
6	NACHTRAG.....	26
7	LITERATUR	27
	ANHANG.....	28

ABSTRACT

Diagnostizieren gehört zum Aufgabenbereich von Lehrkräften – Lernergebnisse sollen festgestellt, Lernschwierigkeiten beobachtet und erworbene Kompetenzen gemessen werden. Dies muss neben anderen Tätigkeiten wie unterrichten, beurteilen und erziehen geschehen, obwohl im Rahmen der Lehrerausbildung die diagnostische Kompetenz wenig gefördert wurde. Daher sind Instrumente notwendig, die die Lehrkräfte in dieser Hinsicht unterstützen.

Ein dafür geeignetes Instrument ist die Informelle Kompetenzmessung (= IKM). Dieses freiwillig einzusetzende Instrument wird für die 3. Schulstufe sowie für die 6. und 7. Schulstufe in jenen Unterrichtsfächern, in denen Bildungsstandards verordnet sind, angeboten. Die Ergebnisse sollen die Grundlage für die weitere Unterrichtsplanung sowie für Differenzierung und Individualisierung bieten.

Eine erste Fragebogenuntersuchung zeigt, dass das Instrument von den Lehrpersonen gut angenommen und den beabsichtigten Zielen entsprechend angewendet wird.

Drei Interviews mit Lehrpersonen dokumentieren die Einschätzungen dieser Personen und beleuchten sowohl Probleme als auch Benefit der IKM in der Praxis.

Educational Diagnostics is getting increased importance, as the main teaching goal of teachers is the best possible development of pupils' skills. The Informal competence measurement (= IKM) is an adequate instrument that supports teachers in the determination of acquired skills.

This voluntary instrument is offered to be used in the 3rd and 6th and 7th school year for the subjects in which educational standards are statutory determined. The results should provide the basis for the further lesson planning as well as for differentiation and individualization.

A first questionnaire survey shows that the instrument is well accepted by the teachers and applied in accordance with the intended objectives.

Three interviews with teachers show the estimates of these individuals and illuminate both problems and benefit of the IKM in practice.

1 PÄDAGOGISCHE DIAGNOSTIK

Die Absichten und Funktionen der Pädagogischen Diagnostik sind vielfältig.

1.1 Einleitung

1.1.1 Notwendigkeit der Diagnostik

Jede Lehrerin/jeder Lehrer muss die Schüler/innen-Leistungen immer wieder einschätzen. Es muss festgestellt werden, was jemand schon kann (Istwert) und was noch gelernt werden soll bzw. muss. (Sollwert)¹ Deswegen ist die Diagnose eine wichtige Kompetenz von Lehrpersonen und auch notwendig, um den gesetzlich verordneten Bildungsauftrag der Institution Schule ausführen zu können.

Diagnostizieren ist derzeit an den Schulen eher unterrepräsentiert, dies ist der Tatsache geschuldet, dass es viel Zeit, Kompetenzen und ein spezielles Setting benötigt, was mit großem Aufwand verbunden ist.²

Außerdem genügt es nicht, etwaige erbrachte Leistungen zu bewerten, sondern es gilt, Potentiale zu entdecken und Schwierigkeiten zu verstehen. Pädagogische Diagnostik ist nicht auf Selektion, sondern auf Förderung ausgerichtet.³

1.1.2 Bildungsstandards - Überprüfungen

Durch die Einführung der Bildungsstandards und die damit verbundenen regelmäßigen Überprüfungen erhalten Schulen und Lehrpersonen aggregierte Ergebnisse, mit denen ein Qualitätsentwicklungsprozess an der Schule in Gang gesetzt werden soll.

Diese Überprüfungen sind ein wichtiges Instrument zum Monitoring des Schulsystems in seiner Gesamtheit.

1.1.3 Personalisierte Leistungserhebungen

Für die konkrete Unterrichtsarbeit, die die Förderung einer jeden einzelnen Schülerin/eines jeden einzelnen Schülers im Bezug auf Kompetenzorientierung erstrebt, braucht es jedoch personalisierte Lernstandserhebungen als Ausgangspunkt der Planungen. Diese kann die Informellen Kompetenzmessung (= IKM), die Lehrpersonen eigenverantwortlich und freiwillig einsetzen, liefern. Um das Instrument stetig weiterentwickeln zu können, ist es wichtig, die Meinung derer zu kennen, die im Unterrichtsalltag damit arbeiten. Eine erste Fragebogenuntersuchung wurde zu den Bereichen Grad der Informiertheit und Motive für die Verwendung durchgeführt und 2013 publiziert.⁴

¹ Felten & Stern, 2012, S. 21.

² Vgl. Lernende Schule, Heft 26/2004: Einleitung.

³ Ebenda.

⁴ Vgl. Benischek, I./Reisinger, C.(2013).

1.2 Pädagogische Diagnostik und Leistungsmessung

1.2.1 Begriffsklärung

Diagnostik und Förderung sollen auf allen Schulstufen und in sämtlichen Schultypen dazu beitragen, die Leistungen der Schüler/innen im Lernen zu verbessern.⁵ Der Begriff Diagnostik wird in der Wissenschaft vielfältig verwendet, daher ist eine Klärung für den pädagogischen Bereich wesentlich:

„Pädagogische Diagnostik umfasst alle diagnostischen Tätigkeiten, durch die bei einzelnen Lernenden und in einer Gruppe Lernenden Voraussetzungen und Bedingungen planmäßiger Lehr- und Lernprozesse ermittelt, Lernprozesse analysiert und Lernergebnisse festgestellt werden, um individuelles Lernen zu optimieren. Zur Pädagogischen Diagnostik gehören ferner die diagnostischen Tätigkeiten, die die Zuweisung zu Lerngruppen oder zu individuellen Förderungsprogrammen ermöglichen sowie die mehr gesellschaftlich verankerten Aufgaben der Steuerung des Bildungsnachwuchses oder der Erteilung von Qualifikationen zum Ziel haben.“⁶

1.2.2 Einsatzmöglichkeiten

Im Bereich der Pädagogik können Diagnosen in drei Bereichen eingesetzt werden⁷:

- (1) für die konkrete pädagogische Arbeit,
- (2) für Schullaufbahnentscheidungen und
- (3) für Schulentwicklungen und Steuerungen des Bildungssystems.

1.2.3 Ziele

Das Ziel der pädagogischen Diagnostik ist es, für Schüler/innen richtige Entscheidungen unter Verwendung von wissenschaftlichen Methoden zu treffen. Die Lehrkräfte müssen häufig Diagnosen treffen.

Darunter wird „ein Vorgehen verstanden, in dem (mit oder ohne diagnostische Instrumente) unter Beachtung wissenschaftlicher Gütekriterien beobachtet und befragt wird, die Beobachtungs- und Befragungsergebnisse interpretiert und mitgeteilt werden, um ein Verhalten zu beschreiben und/oder die Gründe für dieses Verhalten zu erläutern und/oder künftiges Verhalten vorherzusagen.“⁸

Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang dem Feedback zu, denn die Ergebnisse sollen für weiterführende Maßnahmen herangezogen werden, schließlich soll ja eine pädagogische Wirkung erzielt werden.⁹

⁵ Rittmeyer & Schäfer, 2013, S. 13.

⁶ Ingenkamp & Lissmann, 2008, S. 13

⁷ Rittmeyer & Schäfer, 2013, S. 13.

⁸ Ingenkamp & Lissmann, 2008, S. 13.

⁹ Ingenkamp & Lissmann, 2008, S. 42-43.

1.2.4 Funktionen

Folgende Funktionen von Diagnostik können im Rahmen der konkreten pädagogischen (Unterrichts-)Arbeit unterschieden werden:

- Diagnostik „unterstützt im regulären Unterricht die optimale Passung der pädagogischen Angebote an die Lernausgangslage von Lernenden [...]“
- Sie dient der Leistungsbewertung, in welcher Form auch immer diese ausgewiesen wird. (Ziffernnoten, verbale Beurteilung, Pensenbuch, Kriterienkatalog...)
- Sie [...] kann als Frühwarnsystem‘ fungieren, um rechtzeitig Vorbeugemaßnahmen für lern- und entwicklungsgefährdete Kinder und Jugendliche bereitzustellen.
- Sie ist schließlich unerlässlich als Mittel der Krisenintervention, wenn bereits manifeste Probleme eingetreten sind.“¹⁰

1.2.5 Lernprozess im Fokus

Im schulischen Alltag machen Lehrpersonen vielfältige Beobachtungen, die sie einordnen, erklären und bewerten müssen. Wenn diese Bewertung die Förderung der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers zum Ziel hat, dann darf sie in keinsten Weise in eine Leistungsbeurteilung zum Zwecke der Selektion oder Berechtigung (z.B.: Ziffernnote, Zeugnis) münden.

„Eine am schulischen Bildungsauftrag orientierte Leistungsbeurteilung dient in erster Linie der individuellen Förderung junger Menschen. So soll sie etwa eine Diagnoseaufgabe wahrnehmen, indem sie dem Lernenden Stärken, aber auch Defizite und Schwächen in seinem Lern- und Leistungsverhalten aufzeigt, auf Lern- und Leistungspotenzial sowie geeignete Lernhilfen verweist und zu kompensatorischen Lernbemühungen anregt (Motivation).“¹¹

In diesem Kontext haben Leistungsfeststellung, Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung neben der individuellen Förderung auch das Ziel der Sicherung und Optimierung der individuellen Lernprozesse. Es dürfen daher nicht nur die Lernergebnisse berücksichtigt werden, der Lernprozess selbst muss ins Blickfeld rücken. Die Lernvoraussetzungen, mögliche Lernbarrieren, Lernwege, Lernirrwege aber auch Lernumwege sind zu beachten. Die Qualität des Produkts hängt vom Verlauf des Prozesses ab. Maßnahmen der individuellen Förderung sind somit Maßnahmen der Lernprozessunterstützung, deren Wirksamkeit jedoch von der Diagnose des Prozesses abhängt.¹²

Die Wichtigkeit von pädagogischer Diagnostik zeigt sich auch in internationalen und nationalen Entwicklungen - die Ergebnisse von externen Evaluationen (wie beispielsweise PISA, TIMSS, PIRLS, Bildungsstandardüberprüfungen) sollen als Ausgangspunkt für Qualitätsentwicklungsmaßnahmen im Schulsystem sein. Die vorwiegend dem Bildungsmonitoring dienenden Messungen können Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen sein.¹³

¹⁰ Rittmeyer / Schäfer, 2013, S. 14.

¹¹ Middendorf, 2012, S. 10.

¹² Middendorf, 2012, S. 13.

¹³ Tresch, 2007, S. 26-27.

Die (schuleigenen) Ergebnisse der Überprüfung der Bildungsstandards sind an jeder Schule als Basis für Qualitätsentwicklungsmaßnahmen heranzuziehen. Für die Unterstützung von einzelnen Schülerinnen und Schülern können diese Rückmeldungen jedoch nicht unmittelbarer Ausgangspunkt sein. Um Lehrer/innen in ihrem Unterricht in einer konkreten Klasse und für konkrete Schüler/innen in Bezug auf die Erreichung der Bildungsstandards zu unterstützen, werden ihnen Instrumente zur Informellen Kompetenzmessung zur Verfügung gestellt.

„Die Lehrpersonen übernehmen in erster Linie die Verantwortung für den Lernerfolg ihrer Schülerinnen und Schüler, und die Lernergebnisse werden damit zum Bezugspunkt ihrer täglichen Arbeit.“¹⁴

Mit standardisierten Instrumenten wird es Lehrerinnen und Lehrern ermöglicht, die Wirkung ihres Unterrichts auf einer empirischen Grundlage zu prüfen. Die Informationen, die sich aus den Ergebnissen ableiten lassen, können für die weitere Unterrichtsplanung, aber auch für Differenzierung und Individualisierung herangezogen werden.

¹⁴ Tresch, 2007, S. 30.

2 ALLGEMEINES ZUR INFORMELLEN KOMPETENZMESSUNG

2.1 Entwicklung

Ab dem Jahr 2009 wurden vom Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE) in Zusammenarbeit mit Projektpartnern Instrumente zur Informellen Kompetenzmessung entwickelt, um den Lehrpersonen eine Orientierungsmöglichkeit in Bezug auf die bereits von ihren Schülerinnen und Schülern erreichten Kompetenzen zu bieten. IKM sollte auf freiwilliger Basis die Möglichkeit geben, den eigenen Unterricht in Bezug auf Kompetenzorientierung zu reflektieren, etwaige „blinde Flecken“ aufzuspüren und – rechtzeitig – mit individuell zusammengestellten Fördermaßnahmen gegenzusteuern, falls es Defizite geben sollte. Denn es galt – und gilt – das zentrale Ziel der Einführung der Bildungsstandards zu erreichen: den Aufbau nachhaltiger, in der Verordnung¹⁵ genau festgelegter Kompetenzen.

2.2 Beschreibung

Mit Hilfe der Informellen Kompetenzmessung (IKM) können Lehrer/innen den Kompetenzstand ihrer Schüler/innen bezogen auf einen Kompetenzbereich, wie er in der BIST- Verordnung beschrieben ist, feststellen.

Es geht hier in erster Linie um die formative¹⁶ Diagnose von fachlich- methodischen Kompetenzen. Darunter werden die Dispositionen einer Person verstanden, bei der Lösung von sachlich – gegenständlichen Problemen geistig und physisch selbstorganisiert zu handeln, d.h. mit fachlichen und instrumentellen Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten kreativ Probleme zu lösen, Wissen sinnorientiert einzuordnen und zu bewerten.¹⁷

Zum Unterschied zu den domänenorientierten Standardüberprüfungen¹⁸, wo aggregierte Ergebnisse unter anderem auf Klassen- und Schulebene rückgemeldet wer-

¹⁵ BIST- Verordnung 2009: Die Bildungsstandards M, D (4.Schulstufe) sowie M, D, E (8.Schulstufe) sind im Schulunterrichtsgesetz, § 17 Abs. 1a (BGBl. II. 1/2009 u. BGBl. I Nr. 117/2008) verankert.

„Bildungsstandards sind konkret formulierte Lernergebnisse, die sich gemäß dem Lehrplan der jeweiligen Schulart (Form, Fachrichtung) auf einzelne Pflichtgegenstände oder auf mehrere in fachlichem Zusammenhang stehende Pflichtgegenstände beziehen. Die individuellen Lernergebnisse zeigen das Ausmaß des Erreichens grundlegender, nachhaltig erworbener Kompetenzen auf. Der Lehrer hat bei der Planung und Gestaltung seiner Unterrichtsarbeit die Kompetenzen und die darauf bezogenen Bildungsstandards zu berücksichtigen sowie die Leistungen der Schüler in diesen Bereichen zu beobachten, zu fördern und bestmöglich zu sichern. Die Verordnung hat insbesondere die Ziele der nachhaltigen Ergebnisorientierung in der Planung und Durchführung von Unterricht, der bestmöglichen Diagnostik und individuellen Förderung durch konkrete Vergleichsmaßstäbe und der Unterstützung der Qualitätsentwicklung in der Schule sicher zu stellen. Es ist vorzusehen, dass die Ergebnisse von Standardüberprüfungen so auszuwerten und rück zu melden sind, dass sie für die langfristige systematische Qualitätsentwicklung in den Schulen nutzbringend verwertet werden können.“

Auf der Basis dieser SchUG-Änderung wurde die Verordnung zu den Bildungsstandards als eigentliches Referenzdokument verfasst und ist mit 1.1.2009 in Kraft getreten.

¹⁶ Formative Diagnostik hat das Ziel „Leistungen möglichst differenziert zu erfassen, um den Lehr- Lern- Prozess positiv zu beeinflussen“ (Rakoczy (2012) S. 74.

¹⁷ Vgl. Erpenbeck & Rosenstiel (2007).

¹⁸ Erster Zyklus der Standardüberprüfungen: Sekundarstufe 1 – 2012 Mathematik, 2013 Englisch, 2014 Deutsch, Volksschule – 2013 Mathematik, 2014 Deutsch – wurde abgesagt.

den, ermöglicht IKM eine kompetenzorientierte Diagnose sowohl der Leistungen der Gruppe als auch der einzelnen Lerner/innen. IKM wurde für die 3. Schulstufe für die Unterrichtsgegenstände Deutsch/Lesen/Schreiben (Bereiche: Lesen, Sprachbetrachtung, Verfassen von Texten) und Mathematik sowie für die 6. und 7. Schulstufe für Deutsch (Bereiche: Lesen, Sprachbewusstsein, Schreiben¹⁹), Englisch (Bereiche: reading, writing, listening, speaking) und Mathematik zur Verfügung gestellt.

Die (auch mehrfach mögliche) Durchführung liegt in der Eigenverantwortung der Lehrer/innen.

2.3 Inhalt und Einsatz

IKM besteht aus Aufgabensammlungen, sogenannten „Booklets“, die je 23-30 Testaufgaben zu verschiedenen Standards (Kompetenzen) beinhalten. Die Durchführung erfolgt jeweils in einer Unterrichtseinheit. Die IKM für die Volksschule wird von den Kindern in gedruckten Aufgabenheften durchgeführt, die Lehrer/innen geben die Ergebnisse anschließend auf einer Plattform ein.

Auf der Sekundarstufe 1 stehen die Booklets über eine Online-Plattform zur Verfügung, die Schüler/innen bearbeiten die Aufgaben direkt am Computer. Nur etwaige offene Aufgaben²⁰ müssen von der Lehrperson bewertet werden. Nach dem Abschluss der jeweiligen Session haben die Lehrer/innen exklusiven Zugang zu den Ergebnissen samt detaillierter Fehleranalyse und erweiterter Rückmeldung mit Übungsvorschlägen.

Konzipiert ist das Instrument für den Einsatz gegen Ende des Schuljahres; es kann aber auch zu Beginn des darauffolgenden Schuljahres eingesetzt werden, beispielsweise, um herauszufinden, wie nachhaltig die Kompetenzen erworben worden sind. Auch in diesem Fall ist ausreichend Zeit vorhanden, um bis zum Ende der 4. bzw. 8. Schulstufe etwaige Kompetenzdefizite auszugleichen. Für eine weitere Unterstützung ist auf der Plattform vielfältiges Begleitmaterial (z.B. pre-writing/pre-listening Aufgaben für Englisch, Links und Tipps in Bezug auf Übungsmaterial, usw.) für die Lehrpersonen verfügbar.

2.4 Erstellung und Pilotierung

Um den Lehrpersonen ein qualitätsvolles Instrument anbieten zu können, sind bei der Erstellung zahlreiche „Gütekriterien“ einzuhalten:

Die Aufgabenerstellung wird von einem Expertinnen- und Expertenteam von derzeit dreißig Personen aus Volksschule, Hauptschule, Neuer Mittelschule, Allgemeinbildender höherer Schule, Pädagogischer Hochschule und Universität übernommen. Nach einer Bedarfsanalyse, einer Einschulung in einem Workshop und unter Beachtung eines detaillierten Regelkatalogs werden die Testaufgaben auf einer Plattform erstellt, einem gegenseitigen Review unterzogen und gegebenenfalls überarbeitet. Erst wenn die Abnahme durch Fachdidaktik und Psychometrie vorgenommen worden ist, wird die Testaufgabe pilotiert. Dazu wird eine österreichweite Stichprobe gezogen – die ausgewählten Schulen werden benachrichtigt und ersucht, an der Pilo-

¹⁹ Die Aufgaben zum „Verfassen von Texten“ in der VS bzw. zum „Schreiben“ auf der Sek I beinhalten Schreibimpulse, Kriterienkataloge und Beispielperformanzen sowie Erläuterungen. Diese Dokumente sind auf der Plattform als PDF-Dateien downloadbar und unterstützen bei der kriterialen Beurteilung der Schülertexte.

²⁰ Siehe Abschnitt „Itemformate“

tierung teilzunehmen, verpflichtet werden können sie nicht. Anhand der psychometrischen Auswertung werden auffällige Beispiele (z.B.: zu leicht, zu schwer, zu leicht für Mädchen, zu leicht für Buben, zu leicht für Weniglöser/innen, usw.) ausgeschieden; geeignete Testaufgaben werden zu Booklets zusammengestellt. Um die automatische Auswertung der IKM für die Lehrer/innen so problemlos wie möglich zu gestalten, werden für die Aufgaben einheitliche Itemformate verwendet: Multiple Choice (vorrangig 1 aus 3 und 1 aus 4), Offen (Schüler/in formuliert die Antwort selbst), Halboffen (ein Wort oder eine Zahl muss eingetippt werden), Matching (Wörter, Textteile, Zahlen und/oder Bilder miteinander verbinden), Gap Fill (Lückentext), Richtig/Falsch (Entscheidung, ob Aussage richtig ist oder nicht muss getroffen werden), Sequencing (Aussagen sollen in die richtige Reihenfolge gebracht werden.).

2.5 Konzept der IKM

Die IKM steht Lehrerinnen und Lehrern für folgende Fachbereiche zum freiwilligen Einsatz zur Verfügung:

Volksschule (Einsatz am Ende der 3. und am Beginn der 4. Schulstufe)

- Deutsch Lesen
- Deutsch Sprachbetrachtung
- Deutsch Verfassen von Texten
- Mathematik

Sekundarstufe 1 (Einsatz Ende der 6./7. bzw. Beginn der 7./8. Schulstufe)

- Deutsch Lesen
- Deutsch Schreiben
- Deutsch Sprachbewusstsein
- Mathematik
- Englisch Hören (Listening)
- Englisch Lesen (Reading)
- Englisch Sprechen (Speaking)
- Englisch Schreiben (Writing)

2.6 Itemformate

1. Multiple Choice				
Varianten	Beschreibung	Auswertung	Anmerkung	
1 aus 3	3 Antworten, 1 richtig	System	v. a. in Englisch	
1 aus 4	4 Antworten, 1 richtig	System	Häufigstes Format	
1 aus 6	6 Antworten, 1 richtig	System	In D und E unerwünscht	
2 aus 5	5 Antworten, 2 richtig	System	In D, E und VS D unerwünscht	
2. Offen				
Schüler/in tippt beliebige Antwort in ein Textfeld.		Lehrer/in: gelöst/ungelöst	Kaum in D verwendet	
Schüler/in tippt ganzen Text ein.		Lehrerin: Kriterienkatalog	D Schreiben/ Kriterien zur Rückmeldung vorsehen	
3. Halboffen				
Varianten	Beschreibung	Auswertung	Anmerkung	
Zahl	Kl. Eingabefeld f.Zahl	System	M	
Bruch	2 Felder; Bruchstrich	System	M	
Text	Feld, mehrere (vorgegebene) Antworten möglich	System	Größere Zahl (20?) Antwortmöglichkeiten vorsehen	
4. Matching/Zuordnung				
Varianten	Beschreibung	Auswertung	Anmerkung	
Matching	Wörter/Textteile/Zahlen werden miteinander verbunden	System	Gleiche Anzahl rechts/links Ungleiche Anzahl rechts/links	
Multiple Matching	Verbindung von Impulstext (gedruckt oder als Audiotext) mit einem anderen kurzen Text bzw.		Drag&drop	

		einem Bild		
	Multiple Matching Gap Fill	Wie oben, nur dass hier Wörter bzw. Satzteile aus einer Auswahl in einen Text bewegt werden. Siehe open gapfill bzw. banked gapfill		Drag&drop
5.	Gap Fill/Lückentext			
	Open Gap Fill	Einzelne Wörter müssen eingesetzt werden	System	Lösungen (unsichtbar) vorgegeben
	Banked Gap Fill	Einzelne Wörter müssen in Lücken gezogen werden	System	Lösungen sichtbar vorgegeben
	Gap Fill MC	Wörter müssen aus Scroll Down ausgewählt werden	System	3 Lösungen/2 Lösungen ?
6.	Richtig/Falsch			
		Kinder entscheiden, ob Aufgabe(n) richtig oder falsch sind	System: geklumpt System: einzeln	Maximal 5 Aufgaben (derzeit in IKM E als Set von 5 items in einem Task)
7.	Sequencing - Reihenfolge			
		Kinder bringen Sätze/Wörter in die richtige Reihenfolge	System	1. Satz vorgeben?/nicht vorgegeben Max. 5 Sätze

2.7 Durchführung der IKM

Die Durchführung einer Kompetenzmessung dauert eine Schulstunde (50 Minuten). 10 Minuten sind für Erklärung des Ablaufes, 40 Minuten für die Überprüfung vorgesehen.

2.7.1 Volksschule

Die Schüler/innen arbeiten in Heften, die vom BIFIE kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Danach trägt die Lehrkraft die Ergebnisse ihrer Schüler/innen in eine Online-Plattform ein (Kategorien: gelöst/nicht gelöst) und erhält eine Auswertung auf Klassenebene sowie eine Auswertung für jede einzelne Schülerin/jeden einzelnen Schüler. Jeder Datensatz auf der Plattform ist mit einem Code versehen. Nur die jeweilige Lehrkraft kann den Code der entsprechenden Schülerin/dem entsprechenden Schüler zuordnen. Niemals können an Hand von IKM-Daten auf der Plattform Schüler/innen identifiziert werden.

2.7.2 Sekundarstufe 1

In der Sekundarstufe 1 läuft die IKM online über eine Plattform ab. Die Multiple-Choice-Aufgaben werden von der Plattform automatisch ausgewertet, die offenen Antwortformate müssen von der Lehrkraft nachträglich bewertet werden. Danach erhält die Lehrkraft eine Auswertung auf Klassenebene sowie eine Auswertung für jede einzelne Schülerin/jeden einzelnen Schüler. Jeder Datensatz auf der Plattform ist mit einem Code versehen. Nur die jeweilige Lehrkraft kann den Code der entsprechenden Schülerin/dem entsprechenden Schüler zuordnen. Die Codes verlieren nach einmaligem Gebrauch ihre Funktion, es ist nicht möglich, die Ergebnisse auf der Plattform einer/einem bestimmten Schülerin/Schüler zuzuordnen.

2.7.3 IKM in Zahlen

Nach anfänglicher Skepsis der Zielgruppe wird IKM von Lehrpersonen mittlerweile gut angenommen, wie aus den User/innen-Zahlen ersichtlich ist: Mehr als eine Million Schüler/innen haben bisher an der IKM teilgenommen, über 40.000 Lehrer/innen haben sich über 3.500 Schuladressen auf der Plattform registriert. Die Entwicklung der User/innen-Zahlen seit 2010 kann Abbildung 1 entnommen werden.

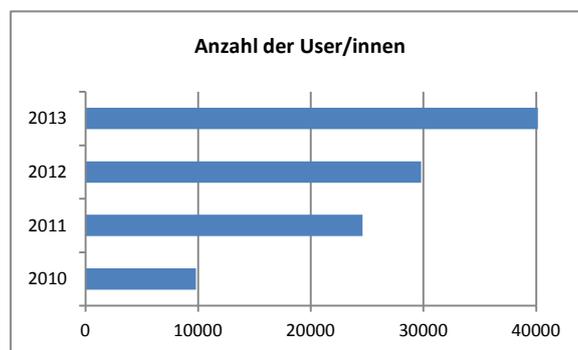


Abbildung 1: Entwicklung der User/innen-Zahlen

Anhand der Bestellungen von Booklets im Volksschulbereich wurde errechnet, wie viel Prozent der Volksschulen pro Bundesland Hefte bestellt haben. Abbildung 2 zeigt diese Verteilung.

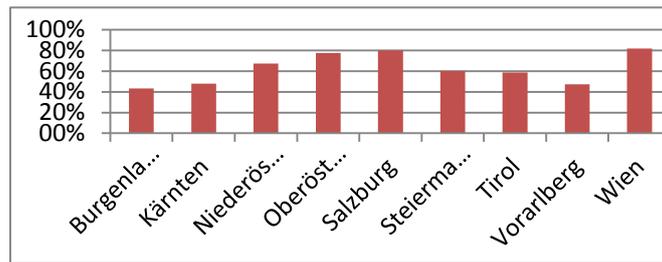


Abbildung 2: Bestellungen von IKM-Heften in der Volksschule 2013

Die zunehmende Akzeptanz wird auch in den direkten Reaktionen der Lehrer/innen, die den Support in Anspruch nehmen, deutlich: Gab es in der „Frühzeit“ der IKM immer wieder inhaltliche Einwände, so bezieht sich der derzeitige Unterstützungsbedarf beinahe ausschließlich auf das „Handling“ der Plattform (z.B. verlorene Zugangs-codes, Hilfestellungen bei Eingaben, etc.). Nichtsdestotrotz gibt es pro Woche zu 400 Anfragen per Mail und Telefon.

3 FRAGEBOGENUNTERSUCHUNG ZU IKM²¹

Um die Qualität von IKM zu verbessern müssen Rückmeldungen von Nutzer/innen untersucht werden. In einer ersten Fragebogenuntersuchung wurden die Anwender/innen über ihre Motive für die Verwendung sowie über den Grad ihrer Informiertheit befragt.

3.1 Durchführungsbedingungen

Es nahmen insgesamt 663 Lehrer/innen an der Befragung teil.

Der Fragebogen befand sich auf der Online- Plattform, daher nahmen nur Lehrpersonen teil, die die Plattform sowieso nutzten. Es handelt sich also bei der Stichprobe um eine selbstselektive, die Ergebnisse können nicht auf alle Lehrer/innen übertragen werden. Allerdings nahmen Lehrkräfte aus allen Schultypen an der Befragung teil (66 % VS-Lehrer/innen, 27 % HS/NMS/KMS, 7 % AHS).

3.2 Fragen

In einem Fragenbündel wurde erhoben, woher bzw. wie die Lehrer/innen von IKM erfahren haben. Aus den Antworten ist zu erkennen, dass 31 Prozent der befragten Personen durch die Schulleitung über IKM informiert wurde. Ein Fünftel erfuhr von diesem Instrument durch Kolleginnen und Kollegen und 19 Prozent erhielten Informationen in einer Fortbildungsveranstaltung.

Es wurde auch gefragt, inwieweit IKM an der Schule implementiert ist und/oder an Schulen eingesetzt wird. Von jenen, die dieses Fragenbündel beantworteten, planten 285 Personen (= 94 %) IKM anzuwenden und 270 Lehrer/innen (= 89 %) gaben an, das Instrument auch bereits eingesetzt zu haben. 263 Befragte (= 87,4 %) meinten, dass auch Kolleginnen und Kollegen IKM an der Schule durchgeföhrt hätten. 65 % sind nach eigenen Angaben mit der Plattform schon gut vertraut.

Die nächste Itemgruppe des Fragebogens erhob die Nutzung von IKM sowie Aspekte der persönlichen Befassung mit dem Instrument. Hier konnten 284 Datensätze ausgewertet werden. 218 Lehrer/innen (= 76,8 %) kennen sich laut eigenen Angaben gut mit IKM aus, 73,9 % verwenden IKM wegen der einfachen Durchführbarkeit.

Es wurde auch nachgefragt, ob die Anwendung von IKM durch „externe Anregung“ erfolgte. 176 Personen beantworteten dieses Fragenbündel. 53,4 % gaben an, IKM auf Vorschlag der Schulleitung durchgeföhrt zu haben und knapp ein Viertel meinte, dass Kolleginnen und Kollegen sie angeregt hätten. 36,9 % wurden durch die Schulaufsicht zur Durchführung motiviert.

Ein Fragenbündel enthielt Items zu den Gründen für die Durchführung. 272 Personen beantworteten diese Fragen. Als Gründe für die Durchführung wurden folgende Argumente genannt (Mehrfachnennungen waren möglich): Schüler/innen sollen mit dieser Art der Kompetenzmessung umgehen können (93,4 %), Interesse am Kompetenzstand der Schüler/innen (93 %), Wunsch bei der Standardüberprüfung gut abzuschneiden (93 %), Wunsch nach Erreichung der Bildungsstandards (91,5 %), Durch-

²¹ Benischek, I./Reisinger, C.(2013): S. 115-136.

führung von IKM gehört zu professioneller Arbeit (79,4 %), wichtiger Blick von außen (77,9 %), IKM liefert Informationen, ob am Unterricht in methodischer Hinsicht etwas verändert werden sollte (71,3 %), Absicherung des Unterrichtserfolgs durch IKM-Dokumentation (68 %), Bestätigung der diagnostischen Fähigkeiten (59,9 %), Bestätigung der Unterrichtsarbeit (59,6 %), Selbstregulativ für die eigene Unterrichtspraxis (59,6 %), Bestätigung für persönliche Anstrengung (51,8 %).

In den nächsten Angaben äußern sich Lehrkräfte über die Bedeutung von IKM für ihre Unterrichtsmaßnahmen und -effizienz. Hier flossen Antworten von 257 Personen in die Auswertung ein (Mehrfachantworten waren möglich). 236 Lehrkräfte (= 91,8 %) sind der Ansicht, dass IKM-Ergebnisse als Entscheidungsgrundlage für weitere Unterrichtsmaßnahmen dienen können. 224 Personen (= 87,2 %) meinen, dass ihnen die Ergebnisse der IKM helfen, ihren Unterricht zu optimieren. Das sind 26,0 % aller gegebenen Antworten und 87,2 % der Fälle. 205 Lehrer/innen (= 79,8 %) sind davon überzeugt, dass IKM für ihren Unterricht an Bedeutung gewinnen wird. Dass sich IKM auf die Effizienz ihres Unterrichts auswirkt, meinen 195 Befragte (= 75,9 %).

Ein letzter Fragenblock hat den Lernstand und die Kompetenzentwicklung zum Inhalt. Hier konnten 274 Datensätze ausgewertet werden, wobei Mehrfachantworten möglich waren. 227 Lehrkräfte (= 82,8 %) sind der Ansicht, dass sie die wiederholte Anwendung von IKM dabei unterstütze, Veränderungen im Kompetenzstand bei den Schülerinnen und Schülern zu dokumentieren. 221 Personen (= 80,7 %) meinen, dass ihnen die IKM-Ergebnisse bei der individuellen Förderung der Schüler/innen helfen können. 210 Lehrer/innen (= 76,6 %) geben an, dass ihnen die IKM-Ergebnisse helfen, Defizite im Kompetenzerwerb bei ihren Schülerinnen und Schülern früh zu erkennen. Ebenso viele glauben, dass ihnen die Ergebnisse von IKM helfen, die Kompetenzentwicklung der Schüler/innen besser zu steuern. 207 Lehrpersonen (= 75,5 %) sind davon überzeugt, dass IKM für die Kompetenzentwicklung ihrer Schüler/innen an Relevanz gewinnen wird. (Benischek & Reisinger, 2013, S. 125-134)

4 INTERVIEWS ZU IKM

4.1 Durchführung

Die nachfolgenden Interviews wurden zwischen September und Dezember 2013 erstellt. Nach der Bitte um Teilnahme wurde den teilnehmenden Lehrerinnen/dem teilnehmenden Lehrer der Zweck des Interviews erklärt²².

Es handelt sich durchwegs um Kollegen und Kolleginnen, die das Fach Deutsch an Hauptschulen/Neuen Mittelschulen bzw. Kooperativen Schulen in Wien unterrichten.

Der vorher erstellte Leitfaden orientierte sich an den Itembündeln des Fragebogens:

- Woher kennen Sie IKM?
- Haben Sie IKM in Ihrem Unterricht schon eingesetzt?
- Setzen Ihre Kolleginnen/Kollegen IKM ein?
- Sind Sie mit der Durchführung von IKM vertraut?
- Wird IKM von Ihrer Schulleitung/Schulaufsicht verlangt?
- Warum haben Sie IKM durchgeführt?
- Haben (und wenn ja, wie haben) die IKM-Ergebnisse Ihren Unterricht beeinflusst?
- Inwiefern sind die Ergebnisse der IKM für Ihren Unterricht relevant?

Durch Nachfragen wurden Unklarheiten beseitigt und Details erfragt. Die Interviews wurden auf Band aufgezeichnet und dann sofort transkribiert.

4.1.1 Interview mit Max

Als erster Interviewpartner wurde Max²³ gewonnen. Max ist 41 Jahre alt und seit 13 Jahren im Schuldienst in Wien tätig. Nach einer Lehre zum Versicherungskaufmann und darauf folgender Studienberechtigungsprüfung absolvierte er die Pädagogische Akademie in Wien X. Er hat die Lehramtsprüfung für Hauptschulen in den Fächern Deutsch und Bewegung und Sport abgelegt.

- Woher kennen Sie IKM?

Ich war auf einem Seminar an der PH, das muss so 2010 oder 11 gewesen sein, da stellte die Referentin IKM vor. Ich habe mir ehrlich gesagt gedacht, dass das für meine Schüler sowieso zu schwer ist. Ich unterrichte an einer Hauptschule an der Peripherie, eher sozial schwache Familien und viele Migranten. Aber dann dachte ich mir, probier' ich's halt aus...

- Haben Sie IKM in Ihrem Unterricht schon eingesetzt?

Ja, ich habe IKM mit meiner 2. und 3. Klasse ausprobiert – einmal vor den Ferien und einmal danach. Und einmal haben wir begonnen, aber dann ist uns der Server abgestürzt, da war ich schon ein bisschen frustriert...

²² Vgl. Altrichter, S. 154 ff.

²³ Name wurde vom Interviewten gewählt.

- Setzen Ihre Kolleginnen/Kollegen IKM ein?

Ich glaube eher nicht. An meiner Schule gibt es in Deutsch vor allem ältere Kolleginnen, die trauen sich nicht so recht in den Infomatikraum mit den Kindern.

- Sind Sie mit der Durchführung von IKM vertraut?

Die Durchführung war für mich kein Problem, es wird ja ziemlich gut auf der Website erklärt. Ich kenne mich aber an und für sich mit der EDV ganz gut aus. Bis auf das vorher erwähnte Problem mit dem Server ist es gut gelaufen. Natürlich waren einige Kinder früher fertig und manche haben die Aufgaben nicht wirklich ernst genommen, aber das ist bei jedem Papiertest das Gleiche – sind wir uns ehrlich.

- Wird IKM von Ihrer Schulleitung/Schulaufsicht verlangt?

Davon ist mir nichts bekannt. Ich habe meiner Direktorin von IKM erzählt und sie war interessiert, aber sie würde so etwas niemals verlangen.

- Warum haben Sie IKM durchgeführt?

Ich war neugierig und interessiert daran, ob meine Kinder wirklich so schwach sind, wie ich es mir eingebildet habe. Teilweise habe ich da Recht bekommen, manche haben aber auch wieder viel besser abgeschnitten, als ich es mir hätte träumen lassen... Insgesamt fand ich die Aufgaben ein bisschen zu schwer für die Zielgruppe – auch ist es mir nicht klar, warum Sprachbewusstsein jetzt doch wieder isoliert abgefragt wird, wo man es nicht isoliert unterrichten soll...

- Haben (und wenn ja, wie haben) die IKM-Ergebnisse Ihren Unterricht beeinflusst?

Naja, ich habe zum Beispiel gesehen, dass meine Schülerinnen und Schüler ganz schlecht Ergebnisse aus Graphen und Bildern ablesen²⁴ konnten und das habe ich dann verstärkt geübt mit ihnen. War kein Problem – und außerdem habe ich vorher nur nicht daran gedacht. Insgesamt bin ich jetzt ein bisschen gelassener in Bezug auf die Testung 2014²⁵, denn die Ergebnisse waren nicht so schlecht wie ich eigentlich geglaubt habe in Lesen. Anscheinend kochen andere auch nur mit Wasser. (.lacht...) Und die Formate bereiten ja auf die Standardüberprüfung vor, die haben wir also auch gleich mitgeübt.

- Inwiefern sind die Ergebnisse der IKM für Ihren Unterricht relevant?

Relevant – was heißt schon relevant, jeder Praktiker weiß, dass der Schulalltag viele Herausforderungen hat – im Hinterkopf habe ich die Fragestellungen aber schon behalten. Es ist eine leicht geänderte Herangehensweise an die Aufgaben, also indirekt ist das natürlich in meine Arbeit eingeflossen. Sehr gut fand ich auch die Schreibimpulse, die haben schon Einfluss auf meine Schularbeiten gezeigt.

- Wollen Sie noch etwas zur IKM sagen?

Insgesamt fand ich sie doch etwas zu schwer und habe auch einzelnen Schülern während der Durchführung ein wenig „ingesagt“, damit sie nicht gar zu sehr frustriert sind. Bei der Besprechung der Ergebnisse mit den Kindern wusste ich ja, wo ich nachgeholfen habe. Mit den Eltern habe ich die Ergebnisse aber nicht besprochen, die hätten das ja doch nicht verstanden. Was wissen die denn schon von den Stan-

²⁴ Standard 20

²⁵ BIST-STÜP, geplant am 2.4.2014, abgesagt.

dards? Auch sonst habe ich die Ergebnisse niemandem gezeigt, ich finde, das geht nur mich was an.

4.1.2 Interview mit Ute²⁶

Ute ist 58 Jahre alt und seit 35 Jahren im Wiener Schuldienst tätig. Sie ist Klassen-
vorstand einer 3. Klasse NMS und in Deutsch und Geographie/WK geprüft. Nach der
Matura besuchte sie die Pädagogische Hochschule in Wien-Strebersdorf.

- Woher kennen Sie IKM?

*Eine Kollegin, die selbst als Referentin an der PH tätig ist, hat mich darauf aufmerk-
sam gemacht und mir in einer Freistunde das gesamte Prozedere erklärt. Ich bin lei-
der in Computerdingen völlig unfähig.*

- Haben Sie IKM in Ihrem Unterricht schon eingesetzt?

*Ja, ich habe IKM mit meiner 3. Klasse in Deutsch – auch mit Hilfe der Kollegin -
durchgeführt und die Schreibimpulse hat sie mir ausgedruckt, die habe ich auch ver-
wendet. Allerdings habe ich beim Schreiben keine Ergebnisse in den Computer ein-
gegeben, ich wüsste gar nicht, wie. Die Ergebnisse der anderen IKM hat mir die Kol-
legin ausgedruckt und wir haben sie dann auch besprochen.*

- Setzen Ihre Kolleginnen/Kollegen IKM ein?

*Ja, nachdem die besagte Kollegin in der Fachkonferenz darüber gesprochen hat,
haben wir es alle eingesetzt. Ich habe mich aber nicht weiter um die Ergebnisse der
Kolleginnen gekümmert und gemeinsam besprochen haben wir sie auch nicht.*

- Sind Sie mit der Durchführung von IKM vertraut?

*Ich persönlich könnte IKM alleine nicht durchführen. Ich bin auch sehr unsicher, was
die Verwendung der Computer betrifft. Aber die Kollegin hat mir die Session angelegt
und die Codes ausgedruckt, das war eine große Hilfe. Mit den Kindern die IKM im
EDV-Saal durchzuführen, war auch ein Problem, da wir nur 12 funktionierende Com-
puter haben. Eine andere Kollegin half mir mit einer Aufsicht in der Bibliothek. Insge-
samt ist das Ganze schon recht aufwändig – mir wäre es lieber auf Papier. Aber na-
türlich gäbe es dann keine computergestützte Auswertung.*

- Wird IKM von Ihrer Schulleitung/Schulaufsicht verlangt?

Davon ist mir gar nichts bekannt.

- Warum haben Sie IKM durchgeführt?

*Mich hat es interessiert, wo wir so stehen. Ich unterrichte nun ja schon sehr lange
und hatte immer das Gefühl, dass die Leistungen immer schlechter werden. Ob das
wirklich stimmt, könnte man ja mittels solcher Testungen – ach ja – soll man ja nicht
sagen – Messungen feststellen. Wenn man sie jetzt dann regelmäßig durch-
führt... Was mich auch noch interessiert ist, wieviel die Kinder tatsächlich während
der Ferien vergessen. Unsere Kinder fahren im Sommer in ihre Heimatländer und
sprechen dort nicht deutsch.*

²⁶ Name von der Interviewpartnerin gewählt

- Haben (und wenn ja, wie haben) die IKM-Ergebnisse Ihren Unterricht beeinflusst?

Mir war ganz klar, dass einige Schülerinnen noch mehr Lesen üben müssen. Allerdings ist bei vielen unserer Schüler das Milieu sehr bildungsfeindlich und das Weltwissen und der Wortschatz sind gering. Wie ich solchen Kindern zu mehr Kompetenzen verhelfen kann, weiß ich nicht – und darauf konnte mir auch IKM keine Antwort geben. Allerdings finde ich es interessant, wieviele Arten von Lesen²⁷ es gibt und das behalte ich bei meinem Unterricht schon auch im Hinterkopf.

- Inwiefern sind die Ergebnisse der IKM für Ihren Unterricht relevant?

Die Ergebnisse sind für mich nicht sehr relevant, weil sie ja nicht unter standardisierten Bedingungen erbracht worden sind (z.B. sind 2 Kinder gemeinsam an einem PC gesessen) und außerdem nur eine punktuelle Leistung zeigen, ich beobachte die Kinder täglich und mache mir Notizen über ihre Leistungen. Außerdem finde ich, dass im Fach Deutsch das Sprechen und Kommunizieren die wichtigsten Fertigkeiten sind, die in IKM überhaupt keinen Widerhall finden.

- Wollen Sie noch etwas zur IKM sagen?

Ich fand die IKM interessant, es ist einfach ein anderer Zugang zur Leistungsfeststellung, überbewerten sollte man das Ganze aber auch nicht.

4.1.3 Interview mit Anita²⁸

Anita ist 27 Jahre alt und absolviert ihr 3. Unterrichtsjahr. Nach der Pädagogischen Hochschule hat sie an der Universität Wien Bildungswissenschaften studiert und mit dem Master abgeschlossen. Ihre Fächer sind Deutsch und Musik.

- Woher kennen Sie IKM?

Ich wurde im Verlauf meines Studiums mit IKM bekannt gemacht – als eines von vielen Diagnoseverfahren. Ich habe mich dann auf der Website des BIFIE informiert und meine Schulleiterin gebeten, unsere Schule für die IKM zu registrieren.

- Haben Sie IKM in Ihrem Unterricht schon eingesetzt?

Ja, ich habe IKM bereits im vorigen Schuljahr in meiner 2. Klasse und im heurigen Schuljahr in meiner 3. Klasse eingesetzt und zwar sowohl Lesen als auch Sprachbewusstsein und Schreiben. Schade finde ich, dass es kein IKM für die Fertigkeit Hören gibt in Deutsch. In Englisch ist das selbstverständlich.

- Setzen Ihre Kolleginnen/Kollegen IKM ein?

Ich bin mir nicht sicher. Ich habe versucht, es ihnen schmackhaft zu machen, aber manche haben Angst, damit überprüft zu werden und andere fürchten Schwierigkeiten in Zusammenhang mit der Verwendung der Computer.

- Sind Sie mit der Durchführung von IKM vertraut?

Für mich war das kein Problem. Ich habe mir das Manual ausgedruckt und da wird – ziemlich einfach die Handhabung beschrieben – Schritt für Schritt, da kann man ei-

²⁷ Standard 14 - 27

²⁸ Name von der Interviewpartnerin gewählt

gentlich nichts falsch machen. Allerdings – wenn die PCs spinnen, was sie bei uns manchmal machen – kann man nichts dagegen tun.

- Wird IKM von Ihrer Schulleitung/Schulaufsicht verlangt?

Unsere Schulleitung hat die Durchführung bei einer Konferenz empfohlen. Kontrolliert wird dies allerdings nicht und niemand, den ich kenne, wird zur Durchführung benötigt.

- Warum haben Sie IKM durchgeführt?

Ich interessiere mich für Leistungsdiagnose auch auf standardisierter Basis. Damit habe ich mich auch schon während meines Studiums beschäftigt. Da ich noch so wenig Erfahrung und natürlich kaum Vergleichsmöglichkeiten habe, ist für mich jede Hilfe sehr willkommen. Irgendwie scheint mir, dass sich die erfahrenen Kolleginnen nicht gerne in die Karten schauen lassen, da ist IKM mit seinen klaren Ergebnissen ein großer Vorteil für mich.

- Haben (und wenn ja, wie haben) die IKM-Ergebnisse Ihren Unterricht beeinflusst?

Auf jeden Fall. Ich habe mich zunächst auf der Basis der IKM-Ergebnisse intensiv mit den gemessenen Bildungsstandards beschäftigt und fand es eigentlich schade, dass nur so wenige Deskriptoren in der IKM Beachtung finden. Natürlich ist mir klar, dass die Messung sonst zu lange ausfallen würde – aber vielleicht wäre es möglich, noch mehr Varianten von IKM anzubieten.

- Inwiefern sind die Ergebnisse der IKM für Ihren Unterricht relevant?

Für mich sind die IKM – Ergebnisse eine große Hilfe und ich nehme sie als Grundlage für die weitere Planung meines Unterrichts. Kinder, die besonders schlecht abgeschnitten haben, habe ich für den Förderunterricht eingeteilt. Ich bemühe mich, anhand der Ergebnisse für jedes Kind ein maßgeschneidertes Förderprogramm zu erstellen und hoffe, dass die nächste IKM dementsprechend besser ausfällt. Ich möchte die IKM in der 4. Klasse noch einmal durchführen, obwohl sie eigentlich ja für die 3. Klasse geeicht ist.

- Wollen Sie noch etwas zur IKM sagen?

Ich finde die IKM nützlich und wertvoll und bin froh, dass es sie gibt. Dennoch muss man bedenken, dass es sich um eine punktuelle Überprüfung weniger Deskriptoren handelt, die auch nicht unbedingt unter standardisierten Bedingungen stattfindet. Kinder sind mitunter auch labil – durch andere Geschehnisse abgelenkt oder wenig motiviert, das kann Einfluss auf die Ergebnisse haben.

4.2 Analyse der Interviews

In der Folge wird eine Analyse der Interviews – auch in Bezug auf die Ergebnisse der Fragebogenuntersuchung durchgeführt.

4.2.1 Teilnehmer/innen

Bewusst wurden drei Interviewpartner/innen aus dem SekI Bereich der Pflichtschule gewählt, die alle Deutsch als Hauptfach unterrichten.

Das Dienstalter ist unterschiedlich: Während Anita am Beginn ihrer Laufbahn steht, befindet sich Max in der Mitte und Ute im letzten Drittel ihrer Dienstjahre. Die Ausbil-

dung ist ebenfalls unterschiedlich: Max hat die Pädagogische Akademie nach einer Studienberechtigungsprüfung besucht, Ute hat den üblichen Studiengang nach der Matura absolviert und Anita nach der Lehramtsprüfung noch Bildungswissenschaften studiert.

Alle drei InterviewpartnerInnen unterrichten in Wien.

Gemeinsam war allen drei Interviewpartnern/-partnerinnen das Interesse an IKM, die grundsätzliche Bereitschaft zu neuen Wegen in der pädagogischen Diagnostik und der gelassene, pragmatische Umgang mit dem Tool.

4.2.2 Fragen

4.2.2.1 Woher kennen Sie IKM?

Die Antworten auf diese Frage sind recht unterschiedlich – eine Person wurde auf einer Fortbildung informiert, eine Person von einer Kollegin und eine Person erhielt während des Studiums die entsprechenden Informationen. Keine der interviewten Personen wurde von der Schulleitung/Schulaufsicht über IKM informiert. Bei der Fragebogenuntersuchung waren dies immerhin 31%.

4.2.2.2 Haben Sie IKM im Unterricht schon eingesetzt?

Alle drei Interviewten haben IKM bereits eingesetzt, teilweise in der 2., teilweise in der 3. Klasse Sekundarstufe /6. bzw. 7. Schulstufe), in zwei Fällen sogar zweimal. (Ende der 6., Anfang der 7. Schulstufe).

In zwei Fällen wird in diesem Zusammenhang von Problemen mit der EDV berichtet, in einem Fall das Fehlen der Messung der Hörkompetenz moniert.

4.2.2.3 Setzen Ihre Kolleginnen/Kollegen IKM ein?

Unterschiedlich ist die Annahme von IKM durch die Kollegenschaft: eine Person ist sich „nicht sicher“, ob die anderen Lehrpersonen IKM nutzen – sie meint, der Umgang mit der Technik sei ein Problem – ebenso wie die Angst vor einer möglichen Überprüfung. Die Befürchtung, mit der EDV-Technik überfordert zu sein spielt bei allen drei Interviewten im Zusammenhang mit dieser Frage eine Rolle.

4.2.2.4 Sind Sie mit der Durchführung von IKM vertraut?

Recht unterschiedlich fallen die Antworten auf diese Frage aus. Die beiden jüngeren Lehrpersonen haben damit kein Problem, sie nützen Website und Manual zur Informationsbeschaffung. Die dritte Person hingegen ist auf die Unterstützung ihrer Kollegin angewiesen und sehr unsicher im Umgang mit dem Instrument.

4.2.2.5 Wird IKM von Ihrer Schulleitung verlangt?

Alle drei Lehrpersonen verneinen diese Frage. Niemand wird zu IKM verpflichtet, zwei Schulleitungen zeigen allerdings „Interesse“ an der Durchführung, von einer wurde die Durchführung sogar in der Konferenz empfohlen.

4.2.2.6 Warum haben Sie IKM durchgeführt?

Die Antworten auf diese Frage zeigen, dass IKM von den Lehrerinnen und Lehrern hauptsächlich wegen des Abgleichs der Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung (= Ergebnisse von IKM) und als Grundlage zur Reflexion des eigenen Unterrichts

und ev. auch des eigenen Anspruchsniveaus verwendet wurde – allerdings von verschiedenen Grundüberlegungen (schwache Schüler/innen, schlechter werdende Leistungen, geringe Unterrichtserfahrung) ausgehend.

4.2.2.7 Haben (und wenn ja, wie haben) die IKM-Ergebnisse Ihren Unterricht beeinflusst?

In allen drei Fällen bedeutete die Durchführung von IKM eine (verschiedengradige) Änderung im pädagogischen Bewusstsein der Interviewten. Führte es in einem Fall zur vermehrten Übung eines bestimmten Bildungsstandards (Standard 20 – Informationen aus Grafiken,..., entnehmen) und zu einer Auseinandersetzung mit den auch in den Bildungsstandardsüberprüfungen verwendeten Formaten, so informierte es in einem anderen Fall über die verschiedenen Standards im Kompetenzbereich Lesen. Anita, die die Bildungsstandards auch aus fachwissenschaftlicher Sicht betrachtet, kritisiert, dass nur wenige Deskriptoren in der IKM abgebildet werden.

4.2.2.8 Inwiefern sind die Ergebnisse für Ihren Unterricht relevant?

Die Relevanz auf den Unterricht wird unterschiedlich eingeschätzt. Immerhin geben zwei Interviewte an, sie „haben sie Einfluss auf meine Schularbeiten gezeigt“, bzw. „behalte ich etwas davon bei meinem Unterricht auch im Hinterkopf“. Für die dritte Interviewpartnerin bilden sie überhaupt „die Grundlage für die Planung des Unterrichts und eines entsprechenden Förderkonzepts.“

Selbst bei skeptischer Herangehensweise ist also ein Einfluss auf die Unterrichtstätigkeit gegeben, was ebenso in der Fragebogenuntersuchung (75,5% waren überzeugt, dass IKM sogar noch an Relevanz gewinnen würde) dokumentiert ist.

4.2.2.9 Anmerkungen

Alle Kollegen weisen darauf hin, dass IKM in der Praxis nicht unbedingt unter standardisierten Bedingungen durchgeführt wird/werden muss. („Habe ein bisschen eingesetzt“, „2 Kinder an einem Computer“ „punktuelle Überprüfung“)

Ein Lehrer findet „IKM insgesamt doch ein bisschen zu schwer“, eine Kollegin meint, man solle die Ergebnisse „nicht überbewerten“, dennoch räumen zumindest zwei Lehrpersonen ein, dass IKM „interessant“ und „nützlich“ sei.

Einmal wird das Fehlen von Übungen zur Hörkompetenz kritisiert, es seien auch zu wenige Deskriptoren abgebildet.

5 RESUMEE

In einem kompetenzorientierten Unterricht, der diesbzügliche Förderung und Entwicklung aller Schüler/innen zum Ziel hat, bedarf es der diagnostischen Kompetenz von Lehrpersonen. Nur wenn Lehrer/innen den aktuellen Lernstand ihrer Schüler/innen kennen, können sie passende Lernangebote stellen und die Lernumgebung entsprechend gestalten. Diese pädagogische Diagnosekompetenz repräsentiert eine Grundhaltung, die darauf zielt, Schülerinnen und Schüler in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen zu begleiten.

Da im Rahmen der Lehrerausbildung diese Diagnosekompetenz nicht explizit gefördert wird, fühlen sich nicht nur viele Kolleginnen und Kollegen mit den Anforderungen an Reliabilität und Validität der Diagnose alleine überfordert, es wurde auch im Rahmen der PISA-Studie die diagnostische Kompetenz der Lehrer/innen als unzureichend kritisiert.

Die Informelle Kompetenzmessung, ein von Lehrpersonen freiwillig einsetzbares Diagnostiktool für die Unterrichtsfächer Deutsch, Englisch und Mathematik auf der Sekundarstufe 1 sowie für Deutsch und Mathematik in der Volksschule kann Lehrende dabei unterstützen.

Sie wird von den Lehrpersonen im überwiegenden Maß positiv beurteilt und in steigendem Maß angenommen, was sowohl in einer Fragebogenuntersuchung als auch in drei Interviews mit Lehrenden an HS/NMS in dieser Arbeit dokumentiert wird.

Verbesserungsmöglichkeiten liegen in einem verbesserten Handling des Zugangs (bedienerfreundliche Oberfläche, Schulungen), Zusatzangeboten und Erweiterung des Instruments (Kompetenzbereich Hören in Deutsch) und Überdenken des bereitgestellten Angebots (Isolierte Sprachbewusstseinsmessung, Schwierigkeitsgrad).

Die Implementierung der IKM in den Unterrichtsalltag ist zwar noch nicht vollkommen gelungen, die allgemeine Akzeptanz kann aber – nicht zuletzt wegen der kurzen Dauer seit der Einführung – durchaus als gut bezeichnet werden.

6 NACHTRAG

Nach dem Artikel in der Tageszeitung „Presse“ über ein angebliches „Datenleck“²⁹ vom 26. 2. 2014, von dem vordringlich IKM betroffen war (es wurden Daten aus dem Jahr 2011 und 2012 auf einem rumänischen Server entdeckt), wurde IKM auf Anordnung der Ministerin für BF vom Netz genommen.

Die Reaktion der österreichischen Lehrerinnen und Lehrer sprach für sich: Fünf Beschwerden stand eine Vielzahl von Anrufen, Mails und Gesprächen gegenüber, in denen eine Wiederaufnahme von IKM gefordert wurde. Die Kolleginnen und Kollegen meinten, die Schülerdaten seien sowieso verschlüsselt und nicht zuordenbar, die ebenfalls bekannt gewordenen Emailadressen der Lehrer/innen auf jeder Schulhomepage einsehbar. Die öffentlich gewordenen Daten seien daher abgesehen von veraltet auch wertlos und nicht zu irgendeinem Missbrauch geeignet.

Derzeit ist nicht bekannt, ob oder wann IKM den Lehrpersonen in Österreich wieder zur Verfügung steht.

²⁹ http://diepresse.com/home/bildung/schule/1567203/Datenleck_400000-vertrauliche-Schulertests-im-Internet-aufgetaucht, Zugriff am 27. 03. 2014

7 LITERATUR

- Altrichter, Herbert; Posch, Peter (2007): Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Benischek, I./Reisinger, C.(2013): Einstellung von Lehrpersonen zur Informellen Kompetenzmessung (= IKM). In: Benischek, I./Forstner-Ebhart, A./Schaupp, H./Schwetz, H./Swoboda, B.: Empirische Forschung zu schulischen Handlungsfeldern. Ergebnisse der ARGE Bildungsforschung an Pädagogischen Hochschulen in Österreich. Band 3. Lit, Münster, S. 115-136.
- Erpenbeck, J./Rosenstiel, L. von (2007): Einführung. In: Erpenbeck, J./Rosenstiel, L. von: Handbuch Kompetenzmessung. Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. Stuttgart: Schäffer-Poeschel, S. XVII-XLVI.
- Felten, M./Stern, E.(2012): Lernwirksam unterrichten. Im Schulalltag von der Lernforschung profitieren. Berlin: Cornelson.
- Ingenkamp, K./Lissmann, U.(2008): Lehrbuch der Pädagogischen Diagnostik. Weinheim und Basel: Beltz.
- Lernende Schule. Für die Praxis pädagogischer Schulentwicklung. Heft 26/2004. Seelze:Friedrich.
- Middendorf, W.(2012): Schulische Leistungsbeurteilung auf dem Prüfstand: einführende Betrachtungen zu aktuellen Aufgaben und Herausforderungen. In: Fischer, C.: Diagnose und Förderung statt Notengebung? Münster: Waxmann, S. 9-22.
- Rakoczy, K.(2012): Formative Assessment – theoretische Erkenntnisse und praktische Umsetzung im Mathematikunterricht. In: Fischer, C.: Diagnose und Förderung statt Notengebung?Münster: Waxmann, S. 73-92.
- Rittmeyer, C./Schäfer, H.(2013): Diagnostik in Schule und Unterricht. Ein synthetischer, qualitativ-quantitativer Ansatz für die Handlungsfelder Deutsch, Mathematik und Verhalten.
- Tresch, S.(2007): Potenzial Leistungstest. Wie Lehrerinnen und Lehrer Ergebnisrückmeldungen zur Sicherung und Steigerung ihrer Unterrichtsqualität nutzen.Bern: hep-verlag.

ANHANG

"Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle aus gedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird. Diese Erklärung gilt auch für die Kurzfassung dieses Berichts, sowie eventuell vorhandene Anhänge."